

Wegen der bei einem Jahrbuch intendierten Idee der Fortführung hätte es hier sicher der Einrichtung einer eigenen Reihe bedurft.

Von diesen Marginalien abgesehen ist die Grundidee eines Jahrbuches, das sich an die breite und hoffentlich interessierte Öffentlichkeit wendet und dieser den kultur- und gesellschaftspolitischen Auftrag der Schlösserverwaltung nahebringen möchte, ohne Einschränkung zu begrüßen. Der Rezensent hofft, daß das informative und breite Schichten der Bevölkerung ansprechende Jahrbuch die ihm gebührende Aufmerksamkeit findet und auch weiterhin im Jahresrhythmus erscheinen kann.

Klaus Tragbar

Stefan Frankewitz

Burgen, Schlösser, Herrenhäuser an den Ufern der Niers

Kleve 1997, 334 Seiten, zahlreiche Farbbildungen, historische Ansichten und Strichzeichnungen, mit Kartenbeilage, 12 x 20,5 cm, kartoniert. ISBN 3-9805931-0-X.

Der Autor – Archivar am Stadtarchiv von Geldern – hat sich mit diesem kompakten Führer als kompetenter Kenner einer der breiten Öffentlichkeit leider weitgehend unbekanntem Burgen- und Schlösserlandschaft Nordrhein-Westfalens ausgewiesen.

Die Niers – ein etwa 120 km langer Fluß – entspringt südlich von Gladbach, passiert dann Richtung Norden Geldern und Goch nahe Kleve und mündet schließlich bei Gennep in den Niederlanden in die Maas. Vor allem oberhalb von Gladbach begleiten Radfahrwege den mittlerweile teilweise renaturalisierten reizvollen Fluß, der auch mit Booten befahren werden kann.

Schon im Mittelalter wurde die Wasserkraft der Niers für etwa 50 Mühlen genutzt, die zum Großteil von Klöstern und Adeligen betrieben wurden. Mühlrechte und fruchtbare Böden ließen hier zahlreiche befestigte Adelssitze entstehen, von denen sich viele bis heute – wenngleich oft in neuzeitlicher Überbauung – erhalten haben.

Frankewitz führt uns zuerst in die Landschaft, Natur, Wirtschaft und Geschichte entlang der Niers ein und widmet sich erst dann den Adelssitzen, die naturgemäß vorwiegend der Kategorie der „Niederungsburgen“ aus Backstein angehören. Nach einem kurzen bauhistorischen und quellenkundlichen Abriss über deren Entwicklungsgeschichte – der u. a. aufzeigt, daß die Übergänge zwischen „Hof“ und „Haus“ sowohl rechtlich als auch baulich fließend ausfielen und daß nicht jeder Herrnsitz aus einer Motte hervorging – folgt eine imaginäre Burgenfahrt zu über 80 Einzelobjekten an der Niers, begleitet von Detailkarten und praktischen Hinweisen zu Zufahrt und Öffnungszeiten. Dadurch wird dies Büchlein zu einem sehr nützlichen und informativen Reiseführer.

Schon allein beim flüchtigen Durchblättern des reichhaltigen und variabel illustrierten Büchleins staunt man, welche hochinteressanten, stattlichen und hochkarätigen Objekte diese Flußlandschaft enthält, seien es – um nur einige wenige zu nennen – mittelalterliche (Burgruine Uda, Burg-

ruine Wachtendonk), renaissancezeitliche (Schloß Rheydt, Haus Steinfunder, Schloß Wissen), barocke (Haus Caen), historisierende Bauten (Holzmühle bei Süchteln) oder gar Gärten (Wickrather Schloßpark, Zoppenbroicher Park). Daß überdies hinaus auch historische Mühlen, Abteien (Mariendonk), Kapellen (St. Sebastinius), Schanzen (Bauernschanze bei Haus Holtheide), Festungswerke (Gennep-Haus), Motten (Burghügel bei Haus Hamm, Burghügel in Zelder) und andere Burgställe (ehemaliges Haus Vellar) mitbesprochen werden, zeigt die Sorgfalt, mit der der Autor seine Landschaft begangen und aufgearbeitet hat.

Viele der eindrucksvollen Schlösser und Herrensitze, die sich heute in neuzeitlichem Gewand präsentierten, gehen tatsächlich auf spätmittelalterliche Bauten zurück, die nachfolgend überbaut wurden. Dies macht die erhaltenen Baubestände auch für den Burgenforscher zu einer spannenden Herausforderung. Was sich übrigens auch eindrucksvoll bei der bislang ersten Mustersanierung eines ruinösen Herrnsitzes an der Niers, Haus Hertefeld in Weeze, bestätigte: Das barocke Herrenhaus, das erst im Zweiten Weltkrieg zur Ruine wurde, beinhaltet nach Ausweis einer umfangreichen baugeschichtlichen Untersuchung zuvor unerkannter Bauteile, die bis in das 14. Jahrhundert zurückreichen. Die sensible und fachkundige Konservierung dieses Herrnsitzes wird die Ufer der Niers um ein weiteres attraktives Objekt bereichern.

Abschließend bleibt festzustellen, daß es nicht nur Freude macht, dies fachkundig geschriebene und illustrierte Büchlein zu studieren, sondern daß man gleich richtiggehend Lust bekommt, diese hochinteressante und herrliche Burgen- und Schlösserlandschaft selbst zu durchradeln oder zu durchwandern. Dies sei allen angeraten, die noch über ihr nächstes Urlaubsziel grübeln.

Joachim Zeune

Karl-Heinz Hohmann/Rose und Gustav Wörner

Museum Schloß Moyland und sein Park in Bedburg-Hau (Kreis Kleve)

Rheinische Kunststätten, Heft 346. Köln: Rheinischer Verein ²1998, 37 Seiten, 17 Farbbildungen, 12 Schwarzweiß-Abbildungen, Zeichnungen, Pläne, geheftet, ISBN 3-88094-825-9.

Die Geschichte Schloß Moylands von der Entstehung über den Verfall bis zum Wiederaufbau als Museum für moderne Kunst beschreibt das in zweiter aktualisierter Auflage erschienene Heft der Rheinischen Kunststätten. Wie kaum ein anderes Objekt in Nordrhein-Westfalen hat dieses in Fachkreisen der Denkmalpflege und der Burgenforschung berechtigterweise zu kontroverser Diskussion geführt – dies letztendlich durch die rigorose Unterordnung eines Baudenkmal unter die Interessen eines möglichst profitablen Zwecknutzens zu Lasten der inneren Bausubstanz, deren Reste nun fast komplett verlorengegangen sind. Im Unterschied zu der 1989 erschienenen 1. Auflage wurde der Textanteil um eine Darstellung der kompetenten Gartenarchitekten Rose und Gustav Wörner erweitert, die die fachliche Betreuung der Garten- und Parkgestaltung am Schloß wahrnahmen. Mit großer Kennerschaft und Einfühlungs-

vermögen für das historisch Gewachsene legen sie die Geschichte und Entwicklung der Gartenanlage vom Barock bis in die Neuzeit dar und lassen den interessierten Leser teilhaben an ihren Planungszielen und Umsetzungen während der Wiederherstellung der Gärten und Parks, die ihre Qualifikation in der Gartendenkmalpflege für das Auge offen legt. Der erste Textabschnitt in dem Heft zu der Geschichte von Schloß Moyland, von den Anfängen im 14. Jahrhundert bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg und bis zum Wiederaufbau von 1987–1997, verfaßt von Karl-Heinz Hohamm, fällt demgegenüber deutlich ab. Der Inhalt seines Beitrages ist weitgehend identisch mit dem der 1. Auflage und referiert eher unkritisch verschiedene Forschungserkenntnisse zu Schloß Moyland während der letzten Jahrzehnte, ohne daß ein eigener Anteil des Verfassers spürbar wird. Die 300 Jahre Geschichte – vom Mittelalter bis in die Zeit des barocken Umbaus – werden mit gerade einer halben Textseite abgehandelt, wohingegen die Zeit von 1662 an bis ins 20. Jahrhundert gut 5 Seiten in Anspruch nimmt, bevor der Autor sich der Baubeschreibung widmet, die sich (nicht zu unrecht) mit der dominanten Neogotik Zwirners auseinandersetzt, aber – unter Vernachlässigung der ebenso bedeutsamen mittelalterlichen Baugeschichte – allzu einseitig in der Gewichtung wirkt. Es soll hierbei nicht verschwiegen werden, daß der vorhandene historische Rahmen zu Schloß Moyland für das 14. und 15. Jahrhundert noch längst nicht ausgeschöpft ist. Eine Neubewertung der Archivalien steht ebenso aus wie eine befriedigende Berücksichtigung der Erkenntnisse der umfangreichen Bauforschung des Amtes für Baudenkmalpflege. Insbesondere das im Text des Kunstführers verwendete Datenmaterial zur Entstehung der Burg entlarvt sich beim Lesen durch den Kenner schnell als fraglich. So werden Textauszüge einer Publikation vom Ende des 19. Jahrhunderts ohne näheren Vermerk wie Auszüge aus einer mittelalterlichen Originalquelle verarbeitet. All dies trägt zu dem unausgewogenen Eindruck dieses Bandes der Rheinischen Kunststätten bei, der den Leser als objektive und fachlich sichere Informationsquelle nur für den zweiten Textteil (Gärten & Parks) empfohlen werden kann.

Jens Wroblewski

Gustav Voit/Heinz Stark/Volker Alberti

Burgen, Ruinen und Herrensitze der Fränkischen Schweiz. Edelfreie Geschlechter im Mittelalter

Mitteilungen Altnürnberger Landschaft, 46. Jg., Sonderheft 1997/2 (lfd. Nr. 45). Simmelsdorf 1997, 96 Seiten, zahlreiche farbige und schwarzweiße Abbildungen, kartoniert. ISBN 3-924158-34-7; ISSN 0569-1451.

Mit dem 650. Todestag des 1347 während der Belagerung seiner Burg Neideck von einer Blidenkugel tödlich verletzten Konrad II. von Schlüsselberg wurde 1997 quasi zum „Jahr der Burgen der Fränkischen Schweiz“. Begleitend zu einer Sonderausstellung erschienen ein Katalog „Ritter, Burgen und Dörfer“ und ein Kulturführer „Die Burgen der Fränkischen Schweiz“. So vielseitig, engagiert und interdisziplinär dies Festjahr auch angelegt war, wies es doch eine erhebliche Schwachstelle auf: ausgerechnet die Bur-

genforschung selbst. Nichts Neues war leider zu erfahren über die Burgen der Fränkischen Schweiz, kein kompetenter Fachmann vor Ort eingebunden, gleichwohl sich doch eine exzellente Chance zu neuen Forschungen eröffnet hätte. Dies Manko konnten auch nicht einige archäologische Sondagen auf der Burg Neideck wettmachen.

Im gleichen Jahr legte auch die Arbeitsgemeinschaft für Geschichte und Heimatforschung im Nürnberger Land, die „Altnürnberger Landschaft“, ihr Büchlein über „Burgen, Ruinen und Herrensitze in der Fränkischen Schweiz“ vor. Drei Autoren, die sich hier schon zuvor „burgenmäßig“ profiliert hatten, steuerten dabei verschiedene Artikel unterschiedlicher Thematik bei: Der Historiker Gustav Voit schrieb über „Edelfreie Geschlechter in der nördlichen Frankenalb“, über „Die Schlüsselberger“, „Konrad von Schlüsselberg“ und „Die Wichsensteiner“ sowie „Einige Gedanken zum mittelalterlichen Burgenbau“, Heinz Stark über „Ritter, Burgstall, Wirtschaftshof und Altstraße im Gebiet des Marktes Plech“, Volker Alberti abschließend über die „Baudatierung des Herrensitzes in Utmannsdorf - 1374/75 und 1535“.

Gustav Voit gebührt sicherlich das Verdienst, in seinen verschiedenen Aufsätzen die Zusammenhänge zwischen Territorialpolitik, Machtkonsolidierung und Burgenbau in einem Gebiet, in dem die Macht- und Wirtschaftsinteressen des Bistums Bamberg, der Nürnberger Burggrafen und einiger edelfreier Geschlechter wie der Walpoten oder Schlüsselberger aufeinanderstießen, anschaulich und verständlich aufzuzeigen. Dabei wird auch die Mär der „permanent umkämpften Burg“ durch klare Fakten einmal mehr widerlegt. Auch hier waren die Burgen vorrangig multifunktionale Zentren unterschiedlich großer Herrschaften. Bemerkenswert hohes Niveau erreichen die Artikel der beiden Autodidakten Heinz Stark und Volker Alberti, die beide mit akribischer Mühe und Sorgfalt Material zu den von ihnen untersuchten Objekten zusammengetragen, kritisch gesichtet und überzeugend interpretiert haben.

Heinz Stark beschäftigte sich intensivst mit dem Gebiet des Marktes Plech. Dabei gelang es ihm, zwei befestigte ehemalige Ansitze der Wichsensteiner historisch nachzuweisen, von denen heute keine sichtbaren Reste mehr verbleiben. So wie z. B. der Dürnhof unterhalb der Burg Lichtenstein in Unterfranken eindeutig ein zugehöriger, vor allem aber eigenbefestigter Wirtschaftshof war (siehe J. Zeune, „Dörn- und Dürnhöfe waren Turmhöfe! Überlegungen zu fränkischen Wehrspeichern“, in: 131. Bericht des Historischen Vereins Bamberg 1995, S. 179–195), verhielt es sich wohl auch mit dem unterhalb des Burgstalls gelegenen „Konradshof“. Wirtschaftshöfe konnten also durchaus eigenbefestigt sein – wenngleich mitunter auch nur im Sinne eines Wehrspeichers. Stark hat mittlerweile im historisch äußerst ergiebigen Raum Plech so viel geschichtliche Fakten ans Tageslicht befördert, daß man nur gespannt sein kann, was noch alles folgt...

Volker Alberti ist schon zuvor mit ortsgeschichtlichen Publikationen positiv in Erscheinung getreten, hatte faktenreiche Monographien über die Herrensitze Utmannsbach, Weiherhaus und Hüttenbach (Sonderhefte der Altnürnberger Landschaft 1987, 1990 und 1991) vorgelegt, die allesamt durch die Verflechtung von Schriftquellen und historischen Bildquellen mit den überkommenen Bauten überzeugen. Mit seinem neuen Aufsatz über den Herrensitz Utmannsdorf belegt Alberti eindrucksvoll seine schon